1900 Nr. 47

# JUGEND

Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. — G. Hirth's Verlag in München & Leipzig

P. Haustein (München)

## Die Schnitter

Ging ich durch die frühen Felder,
Klang ein Lied im Morgenwind,
Weckte die verträumten Wälder,
Antwort gaben sie geschwind.

Folgt ich den umbuschten Wegen,
Zwischen Flieder, Nuss und Dorn,
Kamen Schnitter mir entgegen,
Sangen vier, fünf Mädchen vorn.

Junge Dirnen, rothe Wangen,
Helle Augen, morgenklar;
Arm in braunen Arm gehangen,
Schritten sie voran der Schaar.

Ihnen nach, die Sensen blinkten
Erntefroh im Sonnenschein,
Altes Volk. Zwei Greise hinkten
Mürrisch schmauchend hintendrein.

War kein junger Bursch im Zuge,
Der den Dirnen schön gethan,
Nahm ich mir das Recht im Fluge,
Ob auch scheel die Alten sahn.

Kichern, Lachen, Stossen, Drängen;
Eine nur, die Blonde, liess
Ihren Mund verächtlich hängen,
Wie die Braune sie auch stiess.

Willst Du keinen Blick mir schenken,
Bist Du auch die Schönste, Kind,
Werd ich mich darum nicht kränken,
Lieb' am Weg verweht im Wind.

Noch ein Kichern, Kreischen, Scherzen,
Kusshand, und des Weges ziehn
Vier verliebte Mädchenherzen,
Anna, Dörten, Gret', Kathrin.

Ziehn auf's Feld dem reichen Pächter;
Um den letzten Heckenstrauch
Wehte noch ein hell' Gelächter
Und ein Wölkchen Knasterrauch.

Gustav Falke

## Der Herr Professor

Eine Münchner Silhouette von Edgar Steiger

„Spielen S' eins, Herr Professor! Spielen S' eins! Aber was Lustiges!"

Der Alte setzte sich an's Klavier. Die Gasflamme warf seinen Schattenriß auf die zerrissene Tapete: dünne, zitternde Locken, eine fleischige Nase und darunter vorstehend zwei wulstige Lippen, die beständig Kaubewegungen machten. Einen Augenblick saß er, die steifen Hände reibend, den verkrümmten Oberkörper weit vorgebeugt, leise knurrend auf seinem Stuhl. Die Stirne ruhte fast auf den Tasten, während die ungeheuren Füße, die in noch größeren Stiefeln staken, nach dem Pedal angelten.

„Eigene Composition?" Da ihm die wackelnden Lippen beim Sprechen stets aufeinanderschlugen, hörte man jede Silbe doppelt.

„Ja, ja! Was von Ihnen, Herr Professor!"

Und er spielte seinen Walzer — den einzigen, den er in seinem siebzigjährigen Leben komponirt hatte. Seine gichtischen Finger tanzten fieberend auf den Tasten. Das alte Klavier quitschte unter ihren Schlägen. Die vorgequollenen Augen liefen der rechten Hand bei allen ihren Sprüngen nach. Der zitternde Kopf mußte mit. Die geifernden Lippen brummelten leise Schimpfworte, wenn einer der steifen Finger einmal daneben griff oder eine der ausgeleierten Tasten stecken blieb.

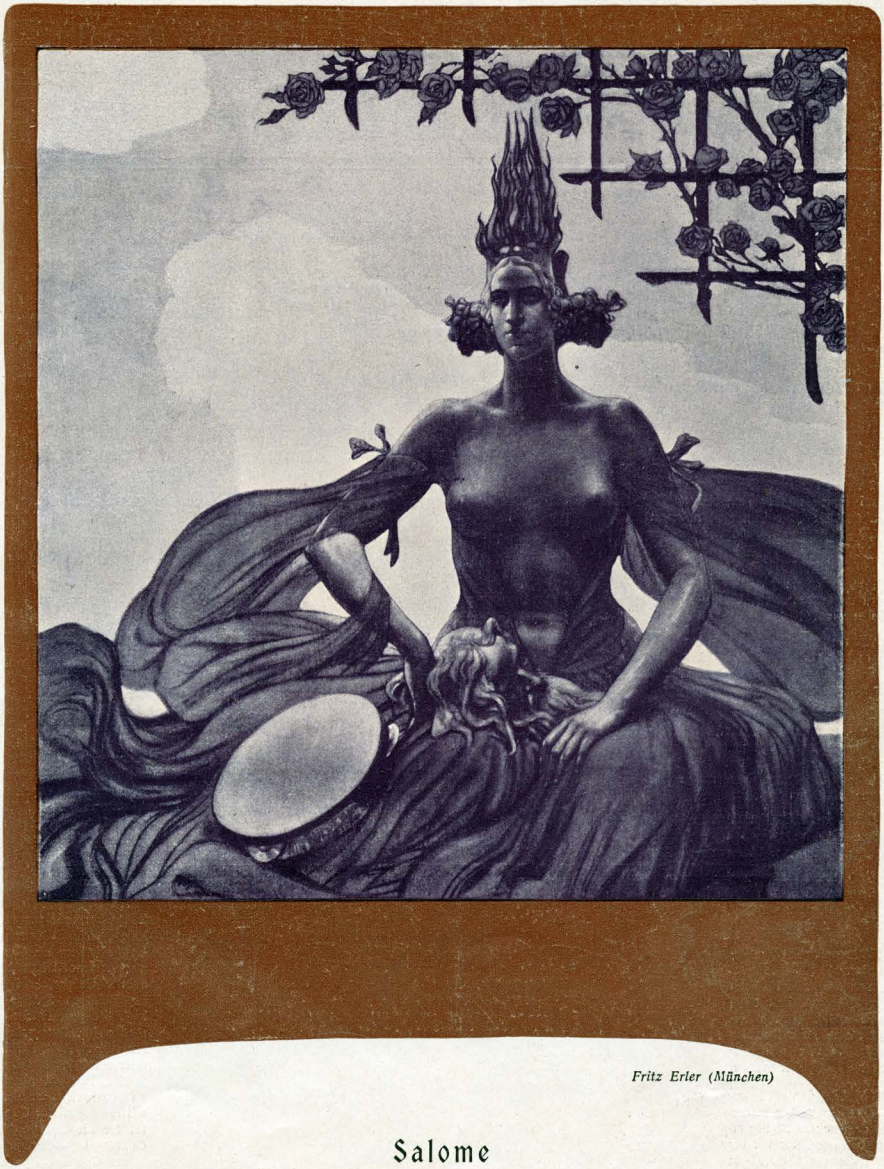
„Ta'mtamtam! Ta'mtamtam! Ta'mtamtam...

War das die Anna? Wahrhaftig! Sie tanzte mit dem faden Theodor! Wie man nur Theodor heißen kann! Und dabei ist der Kerl dumm, strohdumm! Kaum daß er nothdürftig a Sonat'n klimpern kann. Vom Contrapunkt koa Spur! Aber tanzen kann er und schön thun und dumms Zeug schwätz'n mit die Weibsleut und mit die Manderln. Drum hat 'n aa 's Annerl g'nomm'n. Und er ihr Geld. Und Professor is er aa word'n, a wirklicher Professor an der Akademie der Tonkunst... dort, wo sie die Schweine singen lehr'n und die Gänse klavierspiel'n... Hahaha! Aber seine Prügel hat er aa weg. Der Mann, der den englischen Garten erfunden hat, sei gepriesen! Was der Ziergengel für Angstaug'n g'macht hat, wie i plötzlich vor ihm steh und ihm d' Faust unters Kinn halt... Hurrjeh! Wie dem 's Klavierspiel'n vergangen is! Aber mir aa! Rausg'schmiß'n ham's mi, die Herren mit 'n Frack und d'r weiß'n Cravatt'n! Pfüat Gott! hab' i g'sagt. Ich werd' aa ohne Enk a großer Künstler wer'n. Jawohl! A großer Künstler, der im Odeon spielt und im Kaimsaal, und dem sie in Petersburg und London jede Not'n mit oanem Goldstück zahl'n! Auslach'n will ich Euch alle, ihr Schulfuchser und Tonleiterletterer!... Euch und Euresgleichen... Gesindel.. Auslachen? Hahaha! Wer wird jetzt ausg'lacht? Klavierstunden à 8 Kreuzer und a leerer Magen und ringsum a ganzes Regiment... was sag' i? a Brigad'... was sag' i? a Division... a ganzes Armeekorps, das aa Klavier spielt Tag und Nacht und Nacht und Tag... Der Teufel hole die Kunst!... Betteln is ein edles Handwerk! Betteln nährt seinen Mann... hihihi! Das weiß keiner besser als ich... Bettelmann... Bettelmann... Bettelmann... Tamtamtamtam!"

Der Alte zog die schweren Beine an sich und räkelte sich langsam am Klavier empor. Auf den Noten lag sein großer schwarzer Schlapphut. Der Herr Professor trat mit ihm seinen Rundgang durch die Wirthsstube an. Die Zwei- und Fünfpfennigstücke prasselten hinein. Hier und da drückte sich ein Gast auf französisch. Die Ernte war mager.

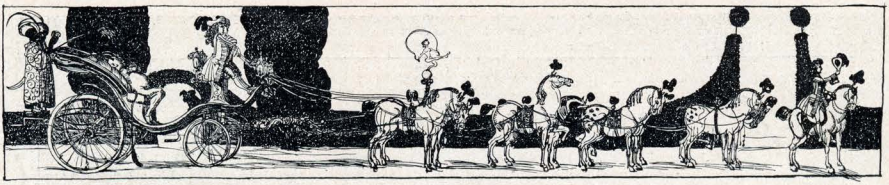
„Man merkt's gleich, wenn man dem Preußischen näher kimmt. Hier in Schwabing draußen haben die Leut viel weniger Kunstverständniß als in Sendling oben," knurrt der Alte und macht sich langsam fertig zum Weitergehen. Während er bedächtig den Ueberzieher umlegt, schielt er lüstern nach dem vollen Glas Bier, das der Student am Nachbartische vor sich hat. Aber vergebens. Seufzend wendet er sich ab.

Da spuckt einer der Gäste neben ihm auf den Fußboden. Wie von einer Tarantel gestochen, springt der Alte bei Seite. Eine Fluth von Schimpfworten kollert über seine wackelnden Lippen, und als wolle er einen bösen Zauber bannen, stellt er sich dem Uebelthäter breitbeinig gegenüber und spuckt seinerseits dreimal auf den Boden. Dann humpelt er knurrend wie ein Hund zur Thür hinaus.



*Fritz Erler (München)*

# Salome



Mephisto's Ausfahrt

Julius Diez

„Wenn ich acht Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich zweiunddreissig Beine." (*Faust I.*)

## Alltägliches

von Hermann Heiberg.

Die Nacht ist ein Engel für die reinen und ein Teufel für die belasteten Seelen.

Unsere aufrichtigsten Freunde sind die Treppen! Sie flüstern uns nach der Conferenz zu, wie wir es hätten machen sollen.

„Nur dies eine Mal noch!" ist das furchtbarste Wort für schwache Naturen.

Es giebt Leute, die sich dreißig Jahre über einen knarrenden Haken-Einsatz in ihrem Kleiderschrank ärgern und doch nie auf den Gedanken gerathen, die tägliche Ohrenqual zu beseitigen!

Der Gruß der Gesellschaftsmenschen ist das Barometer ihrer Launen.

„Ach ja, ach ja, die Schulen! — die Lehrer!" klagen immer diejenigen, denen — Schwachköpfe geboren wurden!

Wie man eine Krankheit nicht durch den bloßen Willen bannen kann, so auch nicht die Furcht.

Die schwachen Nerven führen den Taktstock und kommandiren.

Die wenigsten Menschen entsprechen den an sie herantretenden Wohlthätigkeits-Anforderungen, ohne ihrem Unmuth Luft zu machen. Erhebt aber ihr Magen aus bloßer Caprice Ansprüche, die zehnmal so viel kosten, so murren sie nicht. Das Murren überlassen sie später ihm!

Diejenigen, die Vielsprechenden zuhören müssen, machen mindestens ebenso viele „stumme" Bemerkungen, und zwar über den — Schwätzer.

Nach den fehlerhaften Handlungen, die wir begehen, brauchen wir erst ein sogenanntes Kompromißgespräch mit uns selbst! Und dann geht's von vorne wieder los!

Ich habe allezeit diejenigen als kraftvolle Initiativ-Menschen angesehen, die ein Buch ihrer Bibliothek, dem durch irgend welche Max und Moritz der Einbanddeckel zerrissen wurde, zur Wieder-Erneuerung zum Buchbinder sandten.

Ach! Was sind alle unsere Liebäugeleien mit den reizendsten Louisen und Marien gegen diejenigen, die wir der „Abtheilung für Gold" in unseren Geldbörsen angedeihen lassen!

Uhren und Möbel werden allmählig unsere Freunde, nur mit dem Unterschiede, daß die Letzteren lediglich stumm mit uns fühlen, Erstere aber uns ihr Angesicht zuwenden und sprechen: „Habe Zeit, so wirst Du alles überwinden!"

## An Hermann Heiberg

(Zum 60. Geburtstag, 17. November 1900)

Lieber Heiberg, sechszig Jahre!
Das ist ja noch gar kein Alter,
Nun erst fängt Dein Leben an.

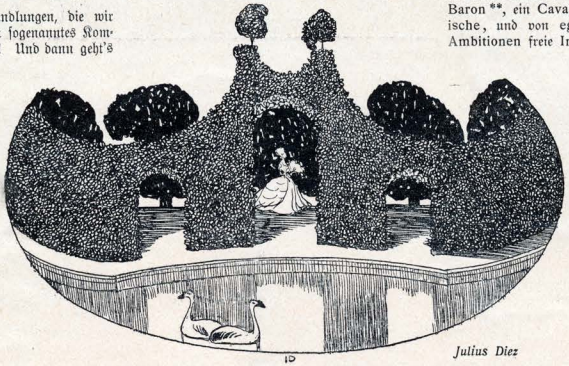
Deine Herzogin von Seeland,
Deinen Apotheker Heinrich,
Nie vergeß ich diese Schätze,
Nie vergeß ich, welche Freuden,
Welche wundervollen Stunden
Diese Bücher mir gegeben.
Nie vergeß ich auch die Thränen,
Die mein Zwerchfell mir erpreßte,
Als mich Dein Humor gerüttelt.
Dein Humor, mein alter Heiberg,
Denn Dir eignet diese „Gabe",
Die den Tag uns überwindet!
Hoch und Hurrah Dein Humor!

Freilich, nun galts zu „verdienen",
Ach, verdienen, ja, verdienen.
Weib und Kinder galts zu schützen,
Weib und Kinder zu ernähren:
Raschre Arbeit war Dein Muß!

Doch nun bist Du sechszig Jahre,
Vieles hast Du überwunden,
Ruhig fließen Deine Tage,
Und Behaglichkeit „hebt an".

Schreibst Du uns noch einen Heinrich?
Eine Herzogin von Seeland?
Dann vergiß nicht, lieber Heiberg,
Deinen himmlischen Humor!

**Detlev von Liliencron**



Julius Diez

## Deutsches Salongeplauder

von Paul von Schönthan

(Das Recht der Uebersetzung ins Deutsche vorbehalten!)

Im Entresol eines Palais des fashionabelsten Quartiers liegt das im Rococo-Stil comfortabel meublirte und luxuriös dekorirte Boudoir der Baronesse Adrienne. Auf dem Sealskinfell der Chaiselongue ruhte eine charmante „femme entre deux âges" in graziöser Pose, aus einer Cigarette phantastische Rauch-Ornamente zum Plafond sendend. Eine imposante Brünette von majestätischer Statur, mit süperbem Teint, einem classischen Profil, und ihre Toilette, ein volantbesetztes Matinée aus crêmefarbigem Merveilleux im sezessionistischen Genre harmonirte mit dem capriciösen Arrangement des characteristischen Milieus, dem ein individuelles Cachet aufgeprägt war. Den Fauteuil vis-à-vis dem Divan, vor einem antik-intarsirten Paravent, occupirte der Major Baron **, ein Cavalier pure sang, der platonische, und von egoistischen oder dubiosen Ambitionen freie Intimus Adriennens; absolut kein Charmeur par excellence, kein Viveur oder Roué, sondern ein Gentleman comme il faut, dessen subtile Galanterie ihn in der illüstren Sphäre des high life zum enfant gâté machte. Ihre Sympathie für den chevaleresken Offizier datirte aus der Epoche, da sie die Pension absolvirt hatte; ein Lieutenantsflirt mit einer Miniatur-Coquette, der ein undefinirbarer Charm origineller, fast bizarrer Capricen eigen war. Die Ouverture zu dieser Romanze war eine poste-

GRETHCHEN *Josef Matiegzeck (München)*

restante geführte, zuerst anonyme, dann signirte Correspondenz, Rendezvous auf dem Tennisplatz, ein Tête-à-tête in der idyllischen Villeggiatur einer discreten Protektorin; — als aber ein seriöser Epouseur sich präsentirte, gab ihm Adrienne kein Refus.

Sie trug ein Lustrum lang das Martyrium einer Convenienzehe mit dem Consul *, einem übelrenommirten und insolenten Patron, dessen frivole Aventüren sie compromittirten, und das Finale dieser Tragödie war die Separation, ohne Affront oder Eclat. Die Cercles der Residenz ignorirten die Katastrophe, ohne sich für Commentare zu dem fait accompli zu interessiren.

Der five o'clock tea der Baronesse bildete für den Cavalier eine Attraktion. Aber heute laborirte Adrienne an einer Migräne, die sie cachiren wollte, und die Conversation stagnirte. Ihr moquanter Humor blieb latent, und ihre momentane psychische Depression liirte sich mit der mysteriösen Apathie des Majors. Sein agiler Esprit fand kein Mot, keinen Calembourg, keine Anecdote, kaum ein Compliment, um die in Agonie liegende Conversation auf ein amüsanteres Niveau zu heben!

Eine fatale Situation!

Adrienne, sonst so tolerant und loyal, irritirte das reservirte, pensive Verhalten ihres Vis-à-vis. Wo war seine elegante Eloquenz, seine Force in der Médisance, seine Courage, Pikanterien aus der chronique scandaleuse — indecente Pointen paraphrasirend, — delikat zu reproduziren, — hingerathen? Es gab, „long, long ago," kein Thema, über das er nicht, — ohne zu dociren, — kaustisch und sarkastisch, immer in fascinirender Manier referiren konnte, egal ob es Fakten oder Fictionen, Bagatellen oder sociale Conflicte und politische Aktualitäten waren, er hatte keinen Rivalen auf diesem Terrain und speciell sein universelles Wissen imponirte Adrienne.

Tempi passati!

Momentan schien er präoccupirt oder fatiguirt, jedenfalls eher dazu qualificirt zu ennuyiren, als zu amüsiren. Adrienne war nervös geworden, sie inquirirte ihn zuerst naiv, discret, dann immer resoluter, successive zur Offensive übergehend. Er war wohleinexercirt in die Paraden des Florettkampfes mit dieser virtuosen Partnerin, aber ihre provocirenden Blicke, ihr suffisantes Lächeln chokirten ihn.

„. . . Pardon," apostrophirte er sie etwas pikirt, — denn als soi-disant Intimus durfte er etwas riskiren, — „ich acceptire jede Lektion, aber seien Sie nicht egoistisch und allzu prätentiös. Sie goutiren mich heute nicht, bitte negiren Sie nicht . . . Ich prätendire nicht, ein professioneller Maitre de plaisir zu sein, ich bin kein Esprit-Automat, kein Humorist par ordre du Moufti und kein Präservativ gegen Migräne und physische Indispositionen. Au contraire, meine Antipathie gegen die conventionellen Causerien zwischen Personen der beau monde hat monströse Dimensionen angenommen. Im Feuilleton der Journale ist dieses antiquirte Literatur-Genre von diversen Autoren in geradezu degoutanter Manier cultivirt, zur skurrilen Schablone, zum carikirten Cliché degradirt worden. Basta! Stellen Sie mich in der Suite Ihrer Adorateure zur „Disposition", ich muß resigniren, parole d'honneur, — ich bin bankerott, — rien ne va plus! . . ."

Damit erhob sich der Major und mit einem halb devoten, halb ironischen „Au revoir!" schob er sich durch die Plüsch-Portière.

Adrienne wollte etwas repliciren, aber sie war perplex, frappirt; — es war evident: sie hatte ihn brüskirt, und ein mal à propos provocirter Bruch war das tragische Facit.

Aber ohne sich von sentimentalen und larmoyanten Reflexionen dominiren zu lassen, monologisirte sie, die Reversseite ihrer junonischen Figur phlegmatisch der Portière zuwendend, ganz lakonisch citirend: „Enfin seul! — Tu l'as voulu George Dandin."

—

## Abschied

Sage mir nichts — schweige!
Ich weiß, wie Alles gekommen ist;
Ich sah die Freude von Deiner Stirn
Zögernd entweichen, das selige Glühn
Der Liebe in Deinen Augen versprühn,
Bis Alles nüchtern und farblos war,
Bis Du mir fremd geworden bist!
Die ersten silbernen Fäden im Haar,
Die Schmerzenslinien um unsern Mund,
Das erste kalte, spöttelnde Wort,
Das wischt keine Zärtlichkeit wieder fort!
So laß es nicht bis zum Letzten kommen —
Es ist so qualvoll, dies tägliche Sterben,
Die schleichende Noth . . .
Lieber ein kurzes, stolzes Verderben —
Ein trotziger Tod!
Siehe — noch blieb eine zitternde Neige
Im Freudenkelch unsrer Liebe zurück:
Mit beiden Händen heb ich den Becher
Und gieße die leuchtenden Tropfen aus . . . .
Sie funkeln und glühen im grauen Gestein —
So soll alle Wonne, Sehnsucht und Pein
Zwischen uns Beiden versunken sein! —

**Anna Ritter**

## Wie Ingenieur Brander mit seiner Marie Louise zufrieden wurde

Von Alfred af Hedenstjerna

Herr Ingenieur Brander war mit einer Frau verheirathet, die Marie Louise hieß, und das war nun sieben Jahre her, ohne daß er es ein einziges Mal ernstlich bereut hätte.

Viele können eine Frau, ein Pferd oder einen Hund keine acht Tage besitzen, ohne ihre eigene Dummheit zu verfluchen, daß sie sich so was angeschafft haben. Im Vergleich mit solchen war Brander ein glücklicher Mann.

Aber ein Umstand war ihm an seiner Frau unangenehm; sie war eine so furchtbar prosaische Natur, und ihre Zärtlichkeit hielt sich in Worten und im Wesen so eng am Irdischen. Niemals sagte sie: „mein Liebling", „mein geliebter Gatte", „mein kleiner Abgott", „Herzensjunge" oder schrieb: „Deine Dich ewig liebende", sondern immer „Peterchen", „Perchen", „Männchen" und „Alterchen" obgleich er noch nicht vierzig Jahre alt war.

Und wenn sie mitten in häuslichen Arbeiten war und er liebevollen und warmen Herzens zu ihr kam und sie zart und fein liebkoste und flüsterte: „Mein Goldkindchen, mein Rosen-Mariechen!", dann konnte sie ihm mit einem Strumpfe, den sie gerade zum Stopfen auf die Hand gezogen hatte, rings um den Mund wischen und lachen und sagen: „Was giebt's, Perchen? Du möchtest wohl Spargel zum Mittag haben?"

Dergleichen wirkt abkühlend, wenn man selbst schwärmerisch und poetisch ist.

Sonst war Marie Louise in jeder Beziehung eine vortreffliche Frau, die jedes Jahr zur richtigen Zeit ein Kindchen zur Welt brachte, immer auf den Glockenschlag gutes Essen auf dem Tisch hatte und stets etwas vom Monatsgeld übrig behielt. Jung und hübsch war sie auch, wußte aber jeder Mannsperson, die ihr gegenüber darauf anspielen wollte, sogleich gründlich auf den Mund zu geben.

Während der Brautzeit hatte Brander ihre prosaische Natur nicht so sehr bemerkt, denn da schwärmen alle Mädchen ein wenig; aber nun schien es ihm, Marie Louise hielte ihn immer zu sehr auf der Erde, wenn seine Liebe zum lichtblauen Aether hinauf und sich auf die goldrandigen Wolken setzen und Erde und Himmel mit einem Blicke umfassen wollte.

Da mußte er einmal in Geschäften auf einige Tage fortreisen. Beim Abschied schloß er sie stürmisch in seine Arme, als wäre er ein Feuerwehrmann mit einem nassen Tuch und sie eine an der Gasflamme entzündete Balleteuse gewesen. Und dann sagte er:

„Leb' wohl, Du Sonne meines Lebens! Alle guten Engel des Himmels mögen meinen Engel behüten, während ich, fern von Dir, von Sehnsucht verzehrt werde!"

„Ja, adieu, Peterchen! Hast Du auch nicht Deine Zahnbürste vergessen? Siehst Du wirklich guten Bettbezugstoff, so kaufe neun Ellen für Mimi's Bettchen!"

Er sank förmlich in sich zusammen und erröthete über ihre alltägliche Sprache und stieg wehen Herzens in den Zug ein.

Am nächsten Tage schrieb er einen Brief, der begann: „Abgott meines Herzens!" und schloß: Dein Dich bis zum Tode anbetender Peter!" Und dann zeichnete er unten in die linke Ecke des fünften Briefbogens einen großen, schwarzen Kreis, in den er hineinschrieb: „Hier hat Dein Gatte hingeküßt!" Der Brief selbst war eine ausführliche Schilderung all' seiner Qualen der Sehnsucht, all' seines tiefen Trennungsweh's.

Na, Marie Louise antwortete in ihrer gewöhnlichen Freundlichkeit und Geschwindigkeit sogleich auf einer Postkarte:

„Mein Männchen!

Wir sind Alle wohl und munter und grüßen Papa vielmals und danken für seinen Brief. Und da Du nun einmal draußen bist, Alterchen, laß Dir nur Zeit und lüfte Dich ein paar Tage aus. Uns geht nichts ab!

Deine

Marie Louise."

*Robert Engels*

Mit wehmüthigem, halb bitterem Lächeln steckte Peter Brander diese Postkarte so nahe seinem Herzen ein, als es ihm bei der Lage seiner Taschen möglich war, und dachte: „Sie wird mit ihrer krassen Alltäglichkeit schließlich meine Liebe ersticken."

Auf der langen, direkten Rückreise, die er in der Nacht machte, bestellte er sein Schlafcoupé so spät, daß er in dem oberen Ruhebett liegen mußte.

Die Unterplätze waren von einem Herrn und einer Dame besetzt.

Solch eine Situation vermeidet man, soweit man kann. Der Schlaf-Waggon ist ein Schlafzimmer; für einen Mann mit Frau ist es nicht angenehm, einen fremden Mann in seinem Schlafzimmer zu haben. Doch die Noth kennt kein Gebot; der Zug war voll.

Herr Peter Brander war sehr zart und feinfühlend. Er wollte sich, so wenig als möglich, bemerkbar machen, nicht schnarchen, nicht im Schlaf reden, nicht wie die Engel auf der Jakobsleiter „auf- und absteigen".

Als das Paar unten meinte, er wäre eingeschlafen, begann eine rührende Scene. Sie gehörten nicht zu jenen, die sich jeder auf sein Sopha legen und in Morpheus versinken, nachdem sie gesagt haben: „Frierst Du?" — „Ach, so schwül, wie es hier ist!" — „Sei nur still!" — Nein, sie setzten sich neben einander auf dasselbe Ruhebett und umarmten sich. Und dann weinten sie und küßten sich. Warum sie sich küßten, darüber erfuhr er nichts; aber das Weinen, sagten sie, käme daher, daß sie für längere Zeit scheiden müßten, vielleicht auf vier bis fünf Monate.

Da war Liebe und Zartgefühl und Poesie! Sie gaben sich die zärtlichsten Kosenamen und betheuerten in poetischen Worten ihre Liebe.

Er fragte sie, was das Leben wohl für ihn für Werth hätte so lange er von ihr getrennt leben müßte?

Sie blieb ihm die Antwort darauf schuldig. Sie war wohl auch nicht der Meinung, daß es sonderlichen Werth hätte.

Dann fragte sie ihn, klagend und hilflos, in herzzerreißendem Ton, was sie thun sollte, um zu leben, um in einer Luft zu athmen, die nicht zugleich von ihm genossen würde, dem „ewig, unsäglich Geliebten?"

Er ließ den Kopf hängen und sah in den dunkeln Schein der verschleierten Deckenlampe hinein, als wenn er es auch nicht wüßte.

Sie besonders führte eine so feurige, heiße und poetische Sprache, wie es bei Frauen mit zwei flachen Goldringen an dem Ringfinger der rechten Hand sehr ungewöhnlich ist.

„Ist die Decke leck?" fragte sie und wischte, fast unwillig, einen klaren, großen Wassertropfen von dem rechten Hosenbein des Geliebten ab.

Ach, es war eine Thräne, die aus Peter Branders Augen herabfiel, eine Thräne der Rührung und des Mitgefühls, der ein Seufzer folgte: „Ach, wenn meine Marie Louise doch auch so wäre!"

Aus dem heftigen Schluchzen konnte man entnehmen, daß der Augenblick bald da sein müßte, da eines von ihnen den Zug verlassen sollte. In diesem feierlichen Augenblick sprachen beide ihre höchsten Wünsche aus. Er seinerseits würde schon ganz glücklich sein, wenn er nur einmal am Tage, ohne sie selbst zu sehen, die Erde küssen könnte.

Letzte Blüthen und erster Schnee — *Hans Rossmann*

die ihr Füßchen betreten hätte. Sie ihrerseits erklärte sich vollkommen bereit, vierzehn Tage von ein paar Rauchstößen seiner Cigarre zu leben.

Der Abschied selbst läßt sich nicht beschreiben. Er war herzzerreißend, und der tief bedauernswerthe Mann stürzte aus dem Waggon heraus in die kaltfeuchte, bleiche, neblige Morgenluft mit so furchtbarer Verzweiflung in seinen Mienen, daß ein entdeckter Wechselfälscher dagegen vergnügt, wie ein Neuverlobter, aussehen würde.

Uebrigens war es ein hübsches Gesicht, von kohlschwarzem Haar und Bart umrahmt.

Als er fortgegangen war, warf sie sich vornüber auf das Ruhebett mit einem Schrei, wie ihn ein Hase, dem man die Hinterbeine abgeschossen hat, auszustoßen pflegt, wenn er den Jäger mit dem Messer in der Hand kommen sieht, um ihn abzustechen.

Und wieder seufzte Peter Brander: „Ach, wenn meine Marie Louise doch auch so wäre!"

Allmählig begann sie sich zu besänftigen — zwar nicht ihre Verzweiflung, aber die stürmischen Ausbrüche derselben. Sie ging hin und wusch sich Gesicht und Hände, und stutzte ihren Hut auf. Als die Sonne aufging, schälte sie sich eine Apfelsine, von denen sie wohl ein Dutzend auf dem Ruhebett gegenüber liegen hatte, ohne bisher eine einzige gegessen zu haben.

Sie bespritzte sich von oben bis unten mit Eau de Cologne, und als Peter Brander mit

Paul Rieth (Paris)

## Uebertrumpft

**— „Mehr Respekt, mein Herr, muss ich bitten: Ich bin der Stern von der Londoner Operettengesellschaft."**
**— „Und ich bin der Stern von der Frankfurter Diskontogesellschaft."**

höflichem „Guten Morgen" von seiner hohen Lagerstätte herabkletterte, fragte sie ihn, was die Uhr wäre.

Es war eine hübsche, feine Frau mit etwas unbeschreiblich Noblem und Correktem in ihrem ganzen Wesen; sicher nicht viel hübscher, als seine Marie Louise daheim; aber welch' ein Herz, welche Gefühle! „Ach, wenn meine Marie Louise doch auch so wäre!"

Plötzlich bekam die arme Frau Eile, ihre Sachen einzupacken. So, hier sollte sie nun aussteigen! Peter half ihr, würdig und zartfühlend. Auf dem Perron stand ein älterer, gemüthlicher Herr und guckte neugierig hinein. Seine Haare waren graumelirt und sein Schnurrbart blond.

Als die Dame ihn erblickte, sprang sie aus dem Coupé, lachte über ihr ganzes Gesicht, schlang ihre Arme um seinen Hals und jubelte:

„Da hast Du mich nun, mein liebes Männchen! Ach, wie ich mich nach Dir gesehnt habe! Wie mir die Zeit lang geworden ist! Bist Du nun froh, mich, Dein kleines Frauchen, wiederzuhaben?"

„Ob ich froh bin!" flüsterte er und sah außerordentlich glücklich aus.

Und dann gingen sie, munter plaudernd, davon.

Aber am Waggonfenster stand Peter Brander, leichenblaß, mit offenem Munde, ganz starr vor Erstaunen. Aber dann ergriff er seinen Spazierstock, schüttelte ihn und murmelte: „Heil'ges Kreuz Donnerwetter, wenn meine Marie Louise so wäre!'

Als er nach Hause kam, saß seine Marie Louise an einem Tisch im Eßzimmer und bereitete Heringssalat.

„Nein, sieh, kommt da nicht mein Alter! Nicht, Du! So, da bekamst Du einen richtigen Zwiebelkuß!"

Darauf antwortete Brander voll Gefühl und Ueberzeugung:

„Zwiebelküsse oder nicht, das macht nichts; aber Du bist in jedem Fall mein liebes Marie-Louischen, die beste Frau auf der Welt!"

Und von diesem Tage an war er nicht mehr so unzufrieden damit, daß sie so schrecklich prosaisch und alltäglich war.

(Deutsch von E. Brausewetter)

„Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!" (Goethe)

## Aus unserem Leserkreise*)

Antwort auf das „Darum" von P. v. Sch. in Nr. 44 von „einer Frau"

### Darum!

Warum schmettert er jegliche Thüre,
Kommt erst nach Hause Morgens um Viere,
Folgt auf der Straße jeder Coquette,
Heiße sie Carmen, heiße sie Jette,
Hat das Geld nur, um's rasch zu verbrauchen,
Entwöhnt sich nimmer vom verderblichen Rauchen,
Meint, er komm' immer als Erster dran,
O! Ganz einfach: — Er ist ein Mann! **L. V.**

### Gruß an F. v. O.!

Ich grüße Dich, Du froher Zecher,
Der Du mit hellem Sang verkündet,
Daß dieses Jahres Erntebecher
Ein würzig, kräftig Tränklein findet.

Auf, Brüderlein, stoß' mit mir an
Und leere froh darauf den Humpen;
Der „alte" ist jetzt abgethan,
Nun heißt es auf den „neuen" pumpen!

Drum dicht' ich schnell und fabulir',
Daß alle Welt sich schier verwundert,
Und von dem Gelde kauf' ich mir
Ein Riesenglas für Neunzehnhundert!

**Hänschen**

*) In dieser Rubrik wollen wir von jetzt ab möglichst oft solchen Erwiderungen, die sich nach Form und Inhalt zur Veröffentlichung eignen, Raum gewähren. Wir bitten unsere Leser, sich recht eifrig an den Debatten zu betheiligen.

## Höchstes Lob

„Er ist der ‚Bobs' der deutschen Armee,
Der Feldmarschall Graf Waldersee;
Er kann, umstrahlt von Glorienschein,
Mit Roberts nur verglichen sein.
Als er in Shanghai beim Empfang
Im Meßzelt einen Whisky trank
Und lächelte, hat unbestritten
Gewonnen er das Herz der Briten."
Was sagst Du, Graf, zu diesem Lob
Der „Morning Post?" Ich würde grob!

**Ekkhart**

## Was ein guter Reichskanzler besitzen muß

(Akrostichon)

Beharrlichkeit in allen Plänen,
Unerschrockenheit nach allen Richtungen,
Erfindungsgabe in allen Krisen,
Lebenskluheit in allen Situationen,
Originalität in allen Reden,
Wurschtigkeit bei allen Angriffen.

## Wahlresultate

**Nach manchem Schwindel und vielen Skandalen**
**Sind hüben und drüben vorbei die Wahlen.**
**Old England hat, wie man vernimmt,**
**Für seinen braven Mac Kinley gestimmt,**
**Die Yankees aber wählen sich den**
**Amerikanischen Chamberlain!**
**Zwei wackere Knaben! Und nie verlegen**
**Der dummen Moral und Ehre wegen,**
**Smart, fix — ein Bissel Raub und Mord**
**Dünkt ihnen blos gesunder Sport!**
**Es ist, als hätte der Teufel die Zwei**
**Sich ausgebrütet aus einem Ei. —**
**Passt auf, wenn mal die Rechnung kommt,**
**Wie Euch die Brut des Teufes frommt!** **Tips**

## Der Wurzelsepp

Ganz Deutschland vernimmt's und bedauert es sehr:
Der wackere Wurzelsepp ist nicht mehr!
Man rühmt das Männlein weit und breit
Als Typus bayrischer Urwüchsigkeit,
Wie sonst sie nirgends zu finden sei,
Verziehet den Mund ironisch dabei.
Wir aber sagen: Wir danken schön!
Laßt uns das Männlein mal näher besehn:
Es wußte, daß solch ein Reklamehut
Beim heutigen Publikum Wunder thut,
Pries seine Waare als fein und ächt
Mit vielen Worten, ob s' noch so schlecht,
Sagt', all das hätt' es selbst fabrizirt,
Dieweil es and're zusammengeschmiert.
Sogar die Derbheit, die sonst nicht rar,
Bei diesem Männlein erkünstelt war,
Kurzum, es war sein erfolgreich Streben,
Von anderer Leute Dummheit zu leben,
War nur Hanswurst und kein Original!
Wir sagen: Hanswurste gibt's überall!
Nichts ächt, Alles Schein und Aeußerlichkeit: —
Der Typus unserer heutigen Zeit!

**Kilian**

*A. Schmidhammer*

## Das Regiment der Pfarrersköchin

In der „Augsb. Abendztg." beklagt ein Kaplan seine doppelte Unterordnung unter den Pfarrer und — dessen Köchin, welch letztere „ihr durchaus nicht mit Rosen umwundenes Scepter zuweilen sogar über die bemitleidenswerthen Kapläne schwinge."

Da hat nun gar ein biedrer Stoffel
Es indiscret herausgesagt:
Sie schwinge nicht bloß den Pantoffel
Ob ihrem Herrn, — die Pfarrersmagd; —
Denn sie entlockt die Mannesthräne,
Wenn sie im Hause commandirt,
Oft mehr als einem der Capläne,
Den grausam sie tyrannisirt!
Getrost —! Laß nur vorüberfliegen
Zwei, drei, vier Jährchen pfeilgeschwind,
Bis dann Dir selber beizubiegen
Vergönnt wird so ein dralles Kind;
Und bis Du, ein belohnter Harrer,
— Weil man so viel Dir angethan, —
Dich selbst nun pflegen darfst als Pfarrer,
Und läßt die Arbeit dem Caplan —
Wie streichst Du dann vergnügt den fetten,
Inzwischen wohl gedieh'nen Bauch:
Jetzt kann ich mich auf Rosen betten,
Dies ist nun einmal also Brauch;
Der Junge aber mag die Dornen
Verkosten, — wie einst mir geschah; —
Sie aber hat, — trotz ihren Zornen,
Auch gute Seiten — ha-ha-ha! **Maxl**

## Norodoms Denkmal

Norodom, der König von Kambodscha, hat sich in seiner Hauptstadt Pnom-Penh eine prächtige Reiterstatue gewidmet. Es ist ein Standbild Napoleon III., für das die republikanische Regierung keine Verwendung hatte und dem sie deshalb, da Norodom längst eine Bildsäule für sich wünschte, den Kopf abnehmen ließ, um den des gelben Potentaten an seine Stelle zu setzen.

Im Mekong spiegelt,
Im heiligen Strom,
Sich das Standbild
des Königs
Norodom.

Ein altes Denkmal
Mit neuem Haupt,
Das man in Paris auf
Den Rumpf geschraubt!

O Norodom, bist Du
Schon denkmalsatt?
Pnom-Penh ist nicht
Deine einzige Stadt.

Noch andere Städte
Besäßen gern
In Kambodscha ein
Standbild
Des Landesherrn.

So manches Denkmal
Im Westen steht,
Auf das man gerne
Verzichten thät'!

So manches Denkmal
Zu Roß und Fuß,
Um das man täglich
Sich ärgern muß!

O exportir' es
Doch ebenfalls
Und setz ihm Deinen
Kopf auf den Hals!

Du wirst schon sehen:
Es paßt famos!
Dir macht's
Vergnügen —
Und wir sind's los!

**Proteus**

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder und Erwachsene** unerreicht!

**Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr **Dr. med. Max Stransky**, Frauen- und Kinderarzt in **Wien** schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei meinem eigenen Kinde, einem vierjährigen schwächlichen, durch Rhachitis anämischen Knaben versucht und konnte mit Vergnügen konstatieren, dass das Kind **auffallend rasch eine gesunde Gesichtsfarbe bekam**, der Apettit steigerte sich, kurz, der ganze Stoffwechsel wurde reger. Infolge dieses günstigen Resultates verwendete ich das Mittel auch bei andern Patienten und kann konstatieren, dass dasselbe **überall seine vorzüglichsten Eigenschaften** entwickeln konnte."

Herr Prof. **Dr. Gerland** in **Blackburn** (England): „Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nerven-Schwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. **Ich werde es meinen Kollegen auf's wärmste empfehlen.**"

ist 70.0 concentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20.0. Malagawein 10.0. — Depots in den Apotheken und Droguerien. **Litteratur** mit Hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.**

**Warnung vor Fälschung!** Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's** Haematogen.

**Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.**

**Notiz!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Fritz August von Kaulbach* (München).

—

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fritz Erler, | Adagio . . | 1899, Nr. | 35 |
| „ „ | Amoroso . | 1900, „ | 17 |
| „ „ | Scherzando | „ „ | 32 |
| „ „ | Furioso . . | „ „ | 37 |
| „ „ | Muse . . . | „ „ | 39 |
| „ „ | Tanz (Salome) | „ „ | 47 |

Diese 6 Reproduktionen bilden zusammen einen Cyklus und sind hergestellt nach Wandmalereien in der Villa Neisser (Breslau).


# Jugend

Die „JUGEND" erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell. bei Zusendung unter Kreuzband Mk. 5.— Oesterr. Währung 6 Kron. nach dem *Ausland:* Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frcs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. excl. Porto.

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch *G. Hirth's Verlag* in *München* u. *Leipzig.*

Insertions-Gebühren für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.


**Photogr. Act-Modellstud.**

Naturauf. weiblich., männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von M. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

**Kunstverlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt 5.**

**PARISER** Photos!

Origin. Aufnahmen **nach dem Leben!** Neue Serien, Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen! Reizende Probesendung 12 Aufnahmen und Katalog M. 1.20 (Brfm.) frco. Briefform. — Grössa. Collection M. 2.20 — 3.20 und höher!

**H. DALM'S VERLAG, CHARLOTTENBURG 84x.**

**Weber's Carlsbader Kaffeegewürz**

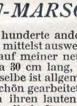
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.

**Feinsten Schleuderhonig**

versenden netto 9 Pfd. franco: hoch weiss | weiss | goldgelb
8.50 Mk. | 7.50 | 6.50 Mk.
**Nachnahme 30 Pfg. mehr.**
**Norddeutsche Bienenzüchterei ALTONA — ELBE No. 44.**

**EXCELSIOR-PHONOGRAPHEN**




in allen Preislagen.

**Neuheit: Riesen-Phonograph.-Automaten.**

**Excelsiorwerk G. m. b. H. Köln a. Rh.**
**Phonographen-Fabrik**
Preisliste gratis und franko.

**Wer seine Augen** schonen, Kopf- und Gesichtsnerven vor lästiger Lampenhitze schützen und **gut sehen** will, gebrauche: **Wolff's hygien. Lampenschirm**

**„Augenschutz"**

D. R.-Patent und patentiert i. f. allen Staaten. **„Augenschutz"** ist der **vollkommenste u. einzigste Lampenschirm der Welt**, welcher die den Gesichts- u. Kopfnerven **schädliche Lampenhitze** vollständig **abhält** u. darf daher an keiner Lampe fehlen! Probe-Exemplar f. jede Lampe passend franko gegen Mk. 1.20. Prosp. m. vielen Anerkenn. grat. **Ueberall käuflich, wo nicht,** direkt vom alleinigen Fabrikanten

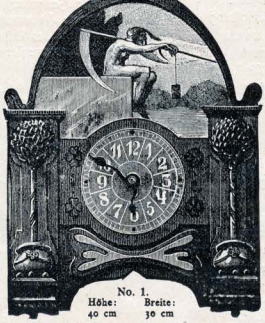
**Berlin W.** Leipzigerstr. 101/102 **Josef Rodenstock** H. S. M. Hoflieferant. **München** Bayerstrasse 3.

**Reichillustr. Preisliste über Operngläser und Feldstecher** allerneuester vorzüglicher Konstruktion, sowie alle optischen etc. Gegenstände sende auf Wunsch gratis. Spezial-Preisliste der Fach- und Amateur-Photographie.

*Den BUREN-MARSCH*

und viele hunderte andere neueste Musikstücke spielt man mittelst auswechselbaren Metallnotenscheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drehorgel, circa 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der allerneuesten Stücke. Versandt gegen Nachnahme von der Musik-Instrumentenfabrik **HEINR. SUHR, Neuenrade 918,** Westf.

Meine **Jugenduhren** sind die bahnbrechendsten Neuheiten der Uhren-Industrie. Verlangen Sie Preisliste „Jugend".



No. 1. Höhe: 40 cm Breite: 30 cm

**Nr. 1. „Chronos"** hochfeine, plastische und polychromische Künstlerarbeit, aus massivem Eichenholz geschnitzt und bemalt genau wie Abbildung, Geh- u. Schlagwerk Ia Qual. Mk. 44.—. No. 1a dto. gleiche Ausführung, 8Tag Geh- u. Schlagwerk Mk. 62.—. 2 Jahre Garantie für guten Gang und Qualität. Versandt nur gegen Cassa oder Nachnahme ab hier. 100 moderne Jugenduhren in allen Preislagen und Ausführungen empfiehlt

**L. Essers**
Uhren-Export
Stuttgart C.

**Vertrauenshaus für den Bezug guter Uhren und solider Goldwaaren.**
**Katalog Nr. 200 portofrei.**

## Haben Sie den Schnupfen?

Dann nehmen Sie Sozojodol-Schnupfen-Pulver. Beseitigt rasch u. radikal selbst den hartnäckigsten Stockschnupfen. — Angenehm zu nehmen!

In den meisten Apotheken zu haben à 35 und 50 Pfg.

Alleiniger Fabrikant: H. Trommsdorff, chemische Fabrik, Erfurt. Nr. 74. Zusammensetzung: 7% bijodparaphenolsulfosaures Zink, Menthol und Milchzucker.

## Schwarze Seidenstoffe

in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
**Adolf Grieder & Cie. Zürich,** (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

**Photos.** Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

# DER SCHÖNE MENSCH
## IN DER KUNST ALLER ZEITEN

Vollständig in circa 50 Lieferungen oder 3 Bänden

Erster Band **ALTERTHUM,** bearbeitet von *DR. HEINR. BULLE,* Preis in eleganter Leinwandmappe Mk. 19.50, in Halbfranzband geb. Mk. 25.—.

Zweiter Band: *MITTELALTER UND RENAISSANCE* bearbeitet von DR. ARTUR WEESE 205 Tafeln hoch 4° mit begleitendem Text Complet in eleganter *Leinwandmappe* Mk. 19.50, in *Halbfranzband* Mk. 25.—.

Vom dritten Bande: DER SCHÖNE MENSCH IN DER KUNST DER **NEUZEIT,** von *DR. HERBERT HIRTH,* sind 4 Lieferungen erschienen.

Jeder Band ist einzeln käuflich, ebenso ist das Werk auch in einzelnen Lieferungen à 1 Mark nachzubeziehen.

Ausführlicher Prospekt über vorstehende Publikation ist von *G. Hirth's Kunstverlag in München,* sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Patente** besorgt und verwertet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur patentanwaltlich tätig. BERLIN Luisenstr. 24.

Hochinteressant! **Iris-Bücher** Künstl. illustr. u. gebd. 3 Probe-Bände für *Mk. 3.— fco.* **A. Schupp,** München Hildegardstr. 13a.

**Gratis** interess. Send. geg. Rückmarke discr. 30 Pf. Eleg. Ausw. 1, 2 u. 3 M. Kunstverlag Dessau, Hamburg 1.

**Feine Harzer Kanarienvögel** mit den sektsten Touren zu Mk. 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 p. Stck. empfiehlt und versendet unter Garantie HERM. NATERMANN, Clausthal, Oberharz. NB. Preiscourante gratis u. franko. Broschüre über Zucht und Pflege 35 Pfg. franko.

**!! Echte Briefmarken !!** 1000 Stück anerkannt vorzügl. Sortiment, worunter Aegypt., Argent., Bolivia, Brasil, India, Canada, Chile, Jamaika, Cap, Mexiko, Natal, Java, Peru, Venezuela, Victoria **Mk. 1.20** frco. Verlag Friedel Berlin C 19.

**Weih-** nachtsgeschenk! als Fahrrad, Näh-Maschine, Wasch-Maschine, ohne gr. Geldopfer zu erwerben. Prospekte gratis. VERSANDTHAUS **Läufer,** MAGDEBURG.

**Schablon., Pausen, Vorlagen,** Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen **Rheinwein.** Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden. Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.— desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

**Weibliche Schönheiten** 20 Visit gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS", Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

**Dr. Ulrich Bern** hat über den absolut gefahrlosen, Klein und Gross unterhaltenden Eureka-Schiesssport eine Broschüre geschrieben, die prachtvoll illustriert soeben im Druck erschienen und gratis und franko von den Unterzeichneten zu beziehen ist. Eureka-Waffen haben statt der lebensgefährlichen Bolzen Gummipfeile, mit denen man sogar in die Spiegelscheiben schiessen kann, ohne sie zu verletzen. Eureka-Waffen sind in allen besseren Spielwarenhandlungen von 1,85 Mk. an zu haben. Wo nicht, direkt von Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

**Hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräten, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von **F. Todt** Fabrikation von Juwelen, Gold- und Silberwaaren. **Pforzheim.** Versandt dir. an Private geg. bar od. Nachnahme.

No. 2840 Cigarettenetuis, Silber 800/1000 oxyd. M. 18 — 3/4 natür. Grösse Zündholzbüchse dazu passend M. 6.75

No. 2662 Nadel, 14 kar., Gold mit echt. Perlen M. 8.50

No. 2274 Manschettenknöpfe, 13 1/2 kar. Gold u. emaill. M. 6.—, oberschmalz M. 6.

No. 2222 Ring, 14 kar. Mattgold mit echt. Brillant M. 19.50

No. 3056 Ring, 14 kar. Gold m. echt. Rubin und 2 Brillanten M. 130.—

No. 3126 Broche, 14 kar. Gold mit 2 echten Brillanten M. 60.—

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

**Sanatorium Ulm a. D.** Dr. med. Hartmann. Special-Naturheilanstalt für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, namentl. Psoriasis, Gesichtsausschläge, Krampfadergeschwüre und dergl. Prospekte kostenfrei.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung" zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

**PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

## Humor des Auslandes

Wild West. Die letzte Nummer des Western Intelligencer beginnt mit folgender Mittheilung: Unsxrx Lxsxr wxrdxn sich übxr das mxrkwürdigx Aussxhxxn unsxrxr hxutigxn Ausgabx vxrwundxrn. Zur Aufklärung könnxn wir ihnxn folgxndx Bxgxbxnhxit mitthxilxn.

Gxstxrn xrschixn in unsxrem Rxdactionslokalx unsxr Abonnxnt Hxrr Bxn Wxbstxr, bxkanntxr untxr dxm Namxn; Schixss-Bxn, und vxrlangtx Munition. Da wir ihm kxinx gxbxn konntxn, lxxrtx xr mit schnxllem Griffx, xhx wir xs hindxrn konntxn, xin Fach unsxrxs Sxtzxrkastxns und xntfxrntx sich schlxunigst. Dahxr das Fxhlxn xinxs wichtigxn Buchstabxns in dxr hxutigxn Zxitung.

Unsxrx Lxsxr könnxn uns übrigxns dazu vxrhxlfxn, unsxrxn Lxttxrnvorrath wixdxr zu komplxtirxn, wxnn dixjxnigxn, dix von Bxn Wxbstxr angxschossxn wxrdxn, uns dix ausgxschnittxnxn Lxttxrn wixdxr zustxllxn. Es thut nichts, wxnn six xtwas vxrbogxn sind. (Chilian Times)

Mrs. Softly (einem vorübergehenden Polizisten aus dem Fenster zurufend): Schutzmann!

Polizist: Ja, Madame! Etwas passirt?

Mrs. Softly: Nein, nein. Aber bitte, gehen Sie in die Küche und sagen Sie meiner Köchin, sie möchte doch den Braten nicht wieder wie gestern anbrennen lassen — ich traue mir nichts zu sagen. (Whiffs)


**Wahrheit bleibt Wahrheit!**

**Herrn E. Weidemann in Liebenburg (Harz).**

In Erfüllung einer lange unterlassenen Pflicht theile ich Ihnen nun Folgendes mit:

Ich litte seit 3 Jahren und befand mich schließlich in einem Stadium, wo dabei stets eiternde, mit Blut untermischte Klümpchen ausgeworfen wurden und endlich auch starke Blutungen eintraten, außerdem ein starkes, knisterndes und pfeifendes Geräusch beim Athmen von Tag zu Tag zunahm.

Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit, sowie nächtlicher Schweiß stellten sich ein, und ein nervöser, peinigender Zustand verließ mich überhaupt nicht mehr.

Nachdem ärztliche Behandlungen erfolglos blieben, gedachte ich nun noch — ohne besonderes Vertrauen — Ihren Thee (ruff. Knöterich) zu versuchen.

Nach 30tägiger Kur (15 Packete Thee) stellte sich die erste Linderung ein und nahm so zu, daß ich mich nach weiteren 30 Tagen als vollständig hergestellt betrachten konnte und alle vorgenannten Krankheitserscheinungen verschwunden waren.

Dies war im Frühjahre **vor 3 Jahren**, und hatte ich seitdem nicht einmal mehr einen starken Schnupfen (der mich früher überhaupt fast nie verließ), geschweige denn gar einen schlimmen Husten zu verzeichnen, höchstens bei Verkühlung und dann nur mit ganz kurzem, normalem Verlaufe.

Daß ich von einem Frühjahre zum andern immer beschriebene, wieder zu Ihrem Thee greifen zu müssen und Ihnen hierbei berichten wollte, war der Grund meines langen Schweigens, doch habe ich selbstverständlich in dieser ganzen Zeit Ihren Thee aufs Wärmste und aus vollster Ueberzeugung in allen mir bekannt gewordenen Fällen empfohlen und hoffe, daß schon so Mancher hierdurch Heilung gefunden u. s. w. O. E., Fabrikant in O.

NB. **Das Original liegt zu Jedermanns Einsicht bei mir bereit.**

**E. Weidemann.**



Gegen Raten

**MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:**

**Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns**

Verlegt und zu beziehen von **Dr. iur. Ludw. Huberti** Leipzig, Johannisplatz 3.



**Bilz** Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prosp. fr. Günst. Kurerfolge. Naturheilbuch, 12.50 und Mk. 16.—, d. all. Buchh. u. Bilz Verlag, Leipzig. Tausende verdanken Genesung.



**Haidschnuckenfelle**, eingetr. Schutzmarke „Eisbär", modernst., prakt. Zimmerschmuck, best. Mittel geg. kalte Füße, Gicht und Rheumatism., Größe etwa 1 □m; radell. gegerbt, gebrauchsfertig, liefere in folgend. Qual.: **la. ff. Salondecken**, chem. gereinigt, Wolle dicht, langhaar., lockig, silbergrau oder weiß, **p. St. 7,50 Mk.** IIa. nicht so groß und wellig, sonst gleichwertig. **6 Mk.** IIIa. zu Bettvorlage u. f. w. p. St. 4 Mk. 3 St. u. darüb. lief. frko. Preisverz. üb. Teppiche u. Wagendeck, sow. Schlittendeck. u. Fußsäcke a. Zellen grat. **W. Heino,** Lünzmühle b. Schneverdingen, Lüneb. Heide.



**Anleitung zum imponirenden Auftreten**

nach der epochemachenden Methode **D. Juan de Lastanovas.** Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröthen, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperlichen Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitung zur Erzielung schlanker und hoher Figur, guter Haltung, zur Kunst des Befehlens, zum Verbergen eigener Mängel und zur Sicherheit im öffentlichen Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite **gratis und franco!** **Leipzig 508. Modern Medizinischer Verlag.**

**„Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900."**

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



**REICH ILLUSTRIRTER KATALOG** über **Georg Hirth's PUBLIKATIONEN** steht Interessenten auf Wunsch **gratis** zur Verfügung. G. Hirth's Verlag, München.



**Das Beste und Billigste**

**Prof. M. KOCH Act.- und Freilichtstudien** 250 Blatt. Bildgröße 15/20 cm Einzelne Blätter à 60 Pfg. **H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.**



Berufen Sie sich bei Bestellung auf dies Blatt, u. Sie bekommen Broschüre: Was sagt das neue Handelsgesetz? gratis von F. Simon Berlin O. 27 gratis und franco.



**Gratis!** Interessante Sendung geg. Retourmarke, verschloss. 30 Pfg. Grosse Auswahl: franco Brief 1 Mark. **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**



**Indigoblau**

**Marine Moltong u. Cheviot** nach Vorschrift der Kaiserl. Marine zu Anzügen, Kinderanzügen u. s. w. Vorschriftsmässige Matrosen-Knaben-Anzüge in allen Grössen auf Lager. Proben gratis.

**Christian Voss, Kiel.** Gegründet 1858.



**Billige Briefmarken** en gros en detail. Preisliste gratis. **A. Bestelmeyer, Hamburg.**



**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**



**Photo** graph. Künstler-Studien. Katal. u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross. Ausw. 5—10 Mk. **J. Gerö,** Kunst- u. Buchhdlg., **Budapest** 7 j.



**Neuheiten** von hochinteressanten Büchern und Photos 100 Muster incl. einem interess. Buch nebst Catalog Mk. 5.— (Bfm.) Catalog allein Mk. 2.— gegen vorher. Einsendung. **Rud. Heine Triest** (Oesterreich) Postfach 340.



**Kupferberg Gold.**

Gesch.-Marke f. Ranges in allen Weinhandlungen

# NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizermilch Altbewährte KINDERNAHRUNG

## Deutsche Kunst und Dekoration
auf der Pariser Welt-Ausstellung 1900

**Jeder Kunstfreund** Künstler, Architekt, Kunst-Gewerbetreibende will eingehend informirt sein über die großen Erfolge, welche die deutsche Kunst, deutsches Kunstgewerbe und Architektur auf der Welt-Ausstellung errungen haben; er will fortlaufend über alle Neu-Schöpfungen auf dem Gebiet der Wohnungs-Ausstattung, Innen- und Außen-Architektur, des Möbelbaues, der Keramik, Kunstschlosserei, Kunstverglasung, der Teppich- und Tapeten-Industrie, des Buchschmuckes etc. unterrichtet werden. Am besten erreicht er dies durch die „Deutsche Kunst und Dekoration" in Darmstadt. Jeder Gebildete, **der sein Heim liebt** jede gebildete Dame findet in dieser Kunst-Zeitschrift 1. Ranges Rath und Anleitung zur geschmackvollen Gestaltung und Ausschmückung der Wohnräume, Möbel, Bücher, des Schmuckes, der Kleider, Nippes-Sachen, Stickereien etc. Die „Deutsche Kunst und Dekoration" wird von Keinem unbefriedigt aus der Hand gelegt werden. Jedermann **interessirt sich für** diese hochinteressante Kunst-Zeitschrift mit jährlich circa 800 Illustrationen. Sie bringt für Künstler und Kunstsinnige eine Fülle des Praktischen und Verwerthbaren. Verlangen Sie zu Ihrer Information das soeben erschienene

72 Seiten starke und reich illustrirte Oktober-Heft der
**Deutsche Kunst und Dekoration**
zum Einzelpreis von Mark 2.00

Mit dem Oktober-Heft dieses Jahres beginnt gleichzeitig der vierte Jahrgang. Probe-Abonnement: Halbjährlich 6 Hefte Mark 10.00 im Auslande Mark 11.00. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verlag in Darmstadt.

VERLAG ALEX: KOCH DARMSTADT


### Zur gefl. Beachtung!

**Nr. 52 der „Jugend"** (Datum 22. Dezember) erscheint als **Märchen-Nummer.** Unsre ersten künstlerischen und literarischen Mitarbeiter werden in dieser Nummer den Lesern der „Jugend" eine reiche Sammlung alter und neuer Märchen auf den Weihnachtstisch legen.

**Nr. 1 des neuen Jahrgangs** (Datum 29. Dezember) erscheint zu **Sylvester** in festlichem Gewand, gleichfalls mit Beiträgen der hervorragendsten Mitarbeiter.

Bestellungen auf diese Nummern nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen, sowie der unterzeichnete Verlag entgegen.

Wir weisen jetzt schon darauf hin, dass der nächste Jahrgang während des Faschings eine glänzend ausgestattete

**Johann Strauss-Nummer**

bringen wird. Weiterhin gelangt im Laufe des neuen Jahrgangs zur Veröffentlichung:

**Bismarck's Leben u. Thaten,**

den jungen Deutschen geschildert von Fritz von Ostini und Arpad Schmidhammer. Die einzelnen Abschnitte dieser Dichtung werden auf eine grössere Anzahl von Nummern vertheilt werden.

**G. Hirth's Verlag.**


**Curiositäten** reiz. Neuheiten üb. Photos u. Bücher. 100 Muster. Ein Buch u. ill. Catalog M. 5. Ill. Catal. allein M. 2. Geg. vorher. Eins. d. Betrages von Alex. Köhne in Budapest, Váczi Körút 35 (Ungarn).

Zehn Farben-
**Hyazinthen**
(echte Haarlemer) als 2 weisse, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, zu Mk. 2.— für Gläser. — Ganz besonders empfehle meine berühmten **Namen-Hyazinthen**, als 10 St. in 10 Prachtsorten für Töpfe zu 3 Mk., für Gläser zu 4 Mk. **Namen- oder Sorten-Hyazinthen sind die besten!** — Meine, mit prächtig bunter Farbentafel geschmückte **Hyazinthen-Broschüre** lege Ordres **gratis** bei, sonst geg. Einsendg. v. **30 Pf.**
**Friedr. Huck** in Erfurt 7 S.
Telegr.-Adr.: Hyazinthenhuck.

**Photographien**
in allen Genres bei Einsendung von 3 Kronen 3 Cab.- 50 Miniat.-Musterbilder incl. Kataloge, auch Stereoskop. **Ida Herzog, Budapest, Kaiserring No. 2.**

**Neu!** Nur Mk. 1.00
**Flotten-Kalender**
des Deutschen Flotten-Vereins
(in Abreissform).
Druck und Verlag von
**J. C. König & Ebhardt, Hannover.**
Inhalt ca. 1500 Daten aus der deutschen Seegeschichte. Auf jedem der 365 Blätter des Block-Kalenders eine geschmackvolle Abbildung deutscher und fremder Kriegs- u. Handelsschiffe, Portraits hervorragender Persönlichkeiten usw.
Rückwand 34½×25 cm in 8 Farbendruck vom Marinemaler Willy Stöwer entworfen.
Durch uns. Vertreter oder direct zu beziehen. p. Post 1 Expl. m. Porto u. Verpack. M. 1.40.

**Wie werde ich energisch?**
Durch die epochemachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerfreutheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Mißerfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Attesten und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.

*Laferme-Cigaretten!!!*

Weibliche und männliche
**Akt-Studien**
nach dem Leben Landschaftsstudien, Tierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillante Procollect. 100 Mignons und 3 Cabinets Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.
**Kunstverlag „MONACHIA"**
München II (Postfach).

Telefon 7358. **Patent-Bureau G. Dedreux** München Brunnstr. 9 Erste Referenzen.

**Zeitungsmeldung**

Die Budapester Universitätsstudenten haben ihren weiblichen Collegen gegenüber ein unqualificirbares Benehmen gezeigt und sich von diesem in keiner Weise abbringen lassen. Daraufhin haben die Mütter mehrerer Studentinnen den Entschluß gefaßt, sich als außerordentliche Hörerinnen inscribiren zu lassen, um ihre Töchter zu den Vorträgen zu begleiten und gegen Insulten zu schützen.

—

## Zum Prozess Hilsner

Hat ein Lager- oder Pilsner-
Rausch das ganze Land erfaßt,
Daß nun neben diesem Hilsner
Alles andere verblaßt?!
China, Krüger und die Wahlen
Hier, wie in Amerika —,
Sammt den spanischen Skandalen
Sind uns plötzlich Hekuba . . !
„Wohl die Augen von Europen,"
Sprach Professor Masaryk,
„Schau'n auf Pisek." — Ohne Tropen —
Die Geschicht' hab' ich jetzt dick!
Nicht der Knoten, wirr verschlungen,
Ob der saubre Leopold
Die zwei Mädchen umgebrungen
Und noch sonsten was gewollt —:
Nein, vom alten Judenritus
Jene Opferblutesmär
Woben um sein Haupt den Mythus,
Machten ihn so populär . . .
„Schächter!" schäumte Doktor Bara,
Aufgeregter als ein Bull' . . .
Ach, es zeigt des Fortschritts Tara-
Meter immer noch auf: Null!

**Maxl**

—

Der Herr Kaplan Prinz Max von Sachsen, hat unlängst in Plauen italienischen Arbeitern gepredigt und sie vor dem Verkehr mit den infideli, d. h. den Nichtkatholiken, im Lande gewarnt. Hübsch, wenn ein deutscher Prinz aus regierendem Hause die Mehrheit seiner Landsleute derart einschätzt, daß ein italienischer Ziegelstreicher nicht mit ihnen verkehren soll! Da wird der Herr Kaplan ja noch zu Lebzeiten heilig gesprochen werden!

## Glossen zur Affaire Woedtke

Die und jene Schmutzerei
Ist natürlich auch dabei,
Irgend etwas steht da schief,
Denn: Gestohlen ward ein Brief.
Und da steckt die Schmutzerei,
Denn zum Stehlen braucht es drei!
Einen Dieb, der stehlen kann,
Einen Hehler und zum Rest
Brauchts dazu noch einen Mann,
Der sich Etwas stehlen läßt —
Manchmal ist der Letztere
Gar nicht der Geschätztere!

—

Wenn man Euch Feinde unsres Reiches schilt,
So wollt Ihr immer schwer beleidigt scheinen —
Warum Euch dann als Grund zum Jubeln gilt,
Was unserm Lande gilt als Grund, zu weinen?

—

„Ein Panama — in Miniatur",
So nennen sie höhnisch die Chose —
Im Gegentheil: der Fall ist nur
Eine Dummheit, doch eine große!

—

Mit Unrecht lohnt die Welt das Gute blos —
So treibt's der „Vorwärts" hier auch als
Glossator:
Er prügelt wild auf Herrn von Woedtke los,
Auf seinen allerbesten Agitator!

Herr Roberts muss beim Burenfangen
Doch stets für seine Fuhren bangen.

*F. Scholl*

## Oesterreichisches Marterl

Hier ruht ein zisleithanischer Minister,
An Sprachverstopfung jäh gestorben ist er.
Saß am Ministerstuhl sechs Monat Tag und Nacht
Und hat trotz aller Müh' doch nichts zuweg
gebracht
Das böhmische Staatsrecht hat man ihm zu
guter Letzt
Gar noch als ein heilsam Klystier versetzt —
So was verträgt ja nicht einmal ein Roß,
Drum kam der Arme rasch in Abrahams Schoß.
Nur muß er leider geistern früh und spat,
Weil er sich noch nicht ganz entschieden hat,
Ob er mit Ode, mit Jestem oder Hier!
Sich melde an der Himmelsthür.
Heiliger Sankt Petrus, geb', erbarm' Dich sein
Und laß' ihn trotzdem in den Himmel ein!
Gemischtsprachig hat er lang sich abgequält
Im Diesseits, bis er war entseelt —
Ich glaub', ihm leucht't am ههesten das ewige Licht,
Wenn er im Jenseits überhaupt nichts spricht.

**Laurin**

—

## Programm einer Tiroler Lehrerconferenz

Vorsitzender: Herr Pfarrer.

1. Einleitung: Gebet zum heiligen Geist, gesprochen vom Oberlehrer.
2. Verlesung der Fastendispens.
3. Vortrag über den Elementarunterricht, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Heranbildung tüchtiger Ministranten und Chorknaben.
4. Eventuelle Anträge, Namensnennung freiheitlich oder nationalgesinnter Mitglieder des Lehrkörpers ꝛc.
5. Dankgebet für das in dieser Conferenz erzielte Nützliche.
6. Schluß: Vaterunser.

—nh—

## Aschenbrödel

„Das Klima von New-York scheint der „Freiheit“ d. h. dem Standbilde auf der Insel am Eingang in den Hafen, nicht günstig zu sein . . .“
(„Köln. Ztg.“)

Es ist um Freiheit eben
Hier in der alten Welt
Trotz unentwegtem Streben
Nicht sonderlich bestellt.
Die Freiheit krankt an Zehrung;
Sie leidet bitter Noth
Und wird oft von Verheerung
Und Untergang bedroht.
Es war ein Trost, zu wissen,
Dass in der neuen Welt
Die Freiheit, Kümmernissen
Zum Trotz, ihr Feld bestellt.
Nun kommt die trübe Kunde
Auch aus Amerika:
Die Freiheit geht zu Grunde
Und ist dem Ende nah . . .
Sie kracht bis in die Spitzen
Und hat bald ausgelebt,
Wenn man nicht alle Ritzen
Und Fugen gut verklebt. —
Die arme Freiheit findet
Fast nirgendwo ein Zelt.
Man pflegt sie nicht und schindet
Sie in der ganzen Welt.

Ist

## Latest fashion

Die Herrlichkeit des ungesunden
Begrüssungskusses auf den Mund
Ward von der Mode überwunden
Und modert jetzt im Hintergrund.

Die neuen Satzungen verlangen
Von Frauen für die Gegenwart
Das Küssen auf die beiden Wangen
Als chic, modern und höchst apart;

Doch ist der Brauch nur Episode
Und wird von Damen bald in Acht
Und Bann erklärt, weil diese Mode
Das Schminken ganz unmöglich macht.

Str.

## Das „Ueberbrettel“

Sie: Unter „Theater-Nachrichten“ steht schon wieder eine Notiz über das „Ueberbrettel“; was ist denn das eigentlich?

Er: Das „Ueberbrettel“? Jessas, des is g'wiß die Sarah Bernhardt!

Auf eine Anfrage der barmherzigen Schwestern, was mit den in Krankenhäusern amputirten Gliedmaßen zu geschehen habe, antwortete die „heilige römische Inquisition“: „In der Sitzung 2c. befehlen die erlauchten und hochwürdigsten Herren Kardinäle, Folgendes auf die vorgetragene Anfrage zu antworten: „Gehörten die amputirten Glieder Nicht-Katholiken an, so können die Schwestern die bisher befolgte Praxis (diese Glieder zu verbrennen oder in ungeweihter Erde zu vergraben) ruhig weiter befolgen. Die amputirten Glieder der getauften katholischen Gläubigen sollen aber nach Möglichkeit in geweihter Erde bestattet werden.“

Den Mitgliedern der heiligen Inquisition muß ja das Wasser im Munde zusammengelaufen sein bei dem Gedanken, daß jetzt wieder Ketzerfleisch gebraten wird, wenn auch nur „kleinweise.“

## Der neue Plutarch

Vor 50 Jahren saßen einige Studenten auf dem Franziskanerkeller. Ihr Durst war größer, als ihr Geldbeutel.

„Du, Riedel,“ rief Einer, „i wett, Du hast noch a paar Spieß — geh zua, zahl noch a Maßl!“

„Ma moanet scho,“ brummte der sparsame Jüngling, „i waar a Finanzminister, weil 's alleweil grad zu mir kemma!“ *)

*) Finanzminister von Riedel feierte jüngst sein 50 jähriges Franziskanerkellerstammgast-Jubiläum.

„Sie können sich auf Ihre Sozialpolitik nicht gerade viel einbilden,“ sagte Bebel zum Grafen Posadowsky.

„Und Sie können mit Ihren sozialistischen Theorien keinen Staat machen,“ erwiderte Graf Posadowsky schlagfertig.

„Sie haben also Transvaal glücklich annektirt,“ begrüßte den heimkehrenden General Roberts ein Journalist, in der Absicht, daran ein Gespräch zu knüpfen.

„Hören Sie mir auf mit solchen Annekdoten . . !“ wehrte jener ärgerlich ab.

Es waren einmal Derwische, die schickten ihre Anhänger vor einen Berg, und da mußten die rufen:

„Berg Sesam, Berg Sesam, thu Dich auf!“

„Ich heiße nicht Sesam, sondern Bundesrath!“ murrte der Berg und blieb verschlossen.

„Schrecklich,“ sagte ein englischer Patriot, „bei dem Einzug der zurückgekehrten Cityfreiwilligen in London sind eine Unzahl von Frauen und Kindern zum Opfer gefallen.“

„Wird nach ihrem Einzug in Südafrika auch nicht anders gewesen sein!“ brummte ein Nörgler.

„Sie sind doch früher sehr lebenslustig gewesen,“ sagte ein Kritiker zum Grafen Tolstoj. „Wie kommt es, daß Sie jetzt so gegen allen Lebensgenuß eifern?“

„Das machen die Jahre und die Erfahrungen,“ gab der Graf zur Antwort. „Man wird eben reifer.“

„Ja, und dann fällt man ab,“ erwiderte der Kritiker.

Es war einmal Streit zwischen Chinesen und Europäern.

„Sa-kra!“ sagte ein Chinese zu einem andern. „Die ham a g'fährlichs Ding derbei — den ‚Knüppel im Sack‘! Nur guet, daß s' ihn net aufilassen!“

„Wie siecht denn der aus?“

„No, so ungefähr wie a Marschallstab!“

(Zeichnungen von Arpad Schmidhammer)

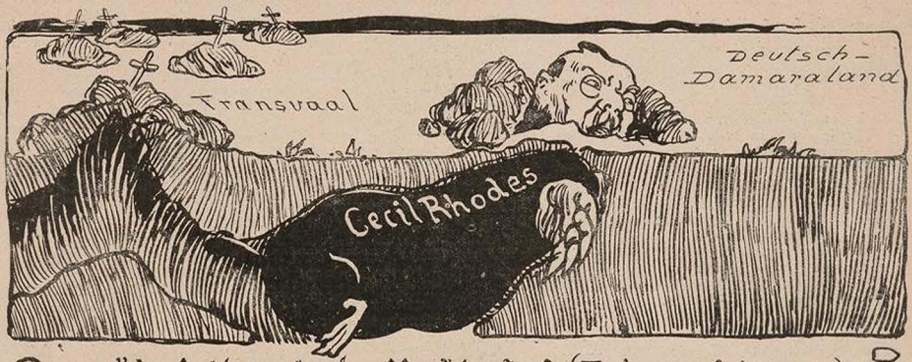
Wie die „Daily Expr.“ melden, macht man sich in London noch auf eine weitere sechsmonatliche Dauer des Krieges gefaßt. Obwohl die Transportschiffe schon bereit liegen, um die Truppen heim zu befördern, hat das englische Kriegsministerium sich doch entschlossen, vorläufig keine weitere Schwächung der in Afrika befindlichen Streitkräfte eintreten zu lassen. — Als ob das die Buren nicht schon in eigener Regie besorgten!

## Ein roth angestrichener Tag

Der Fremde: Nun, wie lange erfreust Du Dich schon der Segnungen der Civilisation?

Philippino: Seitdem meine Hütte niedergebrannt und meine Frau und Kinder gemordet wurden.

(Life)




# Der südafrikanische Maulwurf (Talpa africana)

## Der politische Knigge

Vor allen Dingen: Jederzeit
Bewahre der Mensch die Höflichkeit!
Zum Beispiel: Wenn Herr Cecil Rhodes,
Auf dem die Schuld des frühen Todes,
Von so viel Noth und vergossnem Blut
Von tausend und tausend Menschen ruht —
Wenn dieser sich veranlaßt sah,
Protest dagegen zu erheben,
Daß wir im deutschen Südafrika
Vertriebenen Buren Obdach geben,
Dieweil es Herr Rhodes für besser hält,
Sie ganz zu tilgen aus der Welt,
Oder aufzuheben, daß sie ihm dienen
Künftig als Kulis in seinen Minen —
Wenn er dies thut und Ihr zürnt ihm drob —
O Kinder, werdet ja nicht grob!
Nennt ihn nicht etwa den „größten Schuft,
Der athmet in dieser Erdenluft!"
Auch Worte wie „Schubjack" und „Schweinehund",
O nehmt sie nicht in Euren Mund!
Auch „frecher Protz" und „brutaler Flegel"
Verstoßen gegen die Anstandsregel;
„Infamster Schurke seit Menschengedenken!"
Der Ausdruck würde ihn sicher kränken!
Auch wenn Ihr „Räuber" und „Mörder" sagt,
Verdient Ihr, daß er Euch verklagt!
Nein! Wenn Ihr schon was sagen müßt,
Sagt simpel: „Cecil Rhodes ist
Genau der nämliche Gentleman,
Wie sein Herr Socius Chamberlain;
Der Erstre ist des Letztern werth
Und der des Erstern umgekehrt!"
Dies dürft Ihr sagen ganz mit Fug
Und — glaubt mir! — es ist grob genug,
Denn in der Worte rechtem Sinn
Steckt jede andre Grobheit d'rin!

**Hans**

—

## Concurrenzkampf

A.: „Was hat denn Ihr Chef, warum ist er so nachdenklich?"

B.: „Ja wissen Sie, er trägt sich seit einiger Zeit mit der Idee, ein täglich erscheinendes Wochenblatt zu gründen!"

## Reichstags-Eröffnung

Paßt auf! Nun könnt Ihr was erleben,
Ein Schauspiel, das noch Keiner sah:
Die eignen Söhne zerren eben
Zum Pranger Frau Germania!

Sie spucken sich schon in die Hände —
Und ihr ins Antlitz, wuthbewegt,
Und alles Werkzeug, das sie schände,
Ist liebevoll zurechtgelegt!

Wie man's mit Hexen trieb und Metzen,
Wird sie an's Marterholz gespannt,
Und Schergen reißen ihr in Fetzen
Vom Leib ihr königlich Gewand!

Den Strohkranz für die Kaiserkrone
In ihrer Flechten reichem Gold,
Da steht sie, aller Welt zum Hohne,
Die Allen würdig schien und hold.

Schon klettern sie auf jene Schragen,
In rothe Henkertracht vermummt,
Und zetern lärmend ihre Klagen,
Der Menge zu, die rings verstummt.

Erstaunet denn und werdet inne,
Die Ihr von dieser Frau gemeint,
Sie hätte hohe Mutterminne
Mit weiser Sorge treu gereint.

Erstaunt und hört: auf dieser Erde
Ist's allerorten traut und warm,
Nur nicht der Platz an ihrem Herde,
Nur nicht die Hut in ihrem Arm!

Sie ist nicht kühn — sie ist nur eitel,
Sie ist nicht stark — sie ist nicht rein!
Verbrechen liegt auf ihrem Scheitel —
Ihr nahmt's für einen Glorienschein!

Ihr ganzes Heldenthum ist Rohheit,
Und Blutrausch ihre schöne Gluth
Und wüste Prahlsucht ihre Hoheit
Und ihre Thatkraft Uebermuth!

Sie ist das Raubthier in der Stille,
Das in der Schafe Hürden brach!
Und wenn sie fehlt, ist's böser Wille,
Und wenn sie irrt, ist's ihre Schmach!

Es wächst die Reihe ihrer Sünden
Mit Allem, was sie thut und spricht —
Wenn's ihre eignen Söhne künden,
So müßt Ihr's glauben — glaubt Ihr's nicht?

Am Schandpfahl, eingeschnürt in Eisen,
So steht sie vor den Völkern dort;
Gleich wird man ihre Schuld beweisen
Herr August Bebel hat das Wort!

**v. O.**

„Ja ihr Racker, wo habt ihr denn eure Zöpf' hin'bracht?"
„Die hab'n uns der Xaver und der Maxl abg'schnitten, sie hab'n g'sagt, wir wär'n Boxer und sie wären Verbündete."

## Unentwegt

Ob Bülow selbst das Staatsschiff lenkt,
Ob Jemand anders für ihn denkt,
Ob Bülow heut der Kapitän,
Ob Jemand anders souverän,
Ob Bülow selbst die Richtung gibt,
Ob Jemand anders dieses übt,
Ob er den Kurs zur Rechten nimmt,
Ob er den Kurs nach links bestimmt,
Ob er im Zickzack sich bewegt,
Ob er sich matt vor Anker legt,
Das ändert alles gar nichts dran:
Herr Miquel bleibt der — **Steuermann.**

**Servus**

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; verantwortlicher Redakteur: F. von OSTINI; G. HIRTH's Kunstverlag, verantwortlich für den Inseratentheil: G. EICHMANN, sämmtlich in München.
Druck von KNORR & HIRTH, Ges. m. beschr. Haftung in München.
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Der südafrikanische Maulwurf (Talpa africana)

## Der politische Knigge

Vor allen Dingen: Jederzeit
Bewahre der Mensch die Höflichkeit!
Zum Beispiel: Wenn Herr Cecil Rhodes,
Auf dem die Schuld des frühen Todes,
Von so viel Noth und vergossnem Blut
Von tausend und tausend Menschen ruht —
Wenn dieser sich veranlaßt sah,
Protest dagegen zu erheben,
Daß wir im deutschen Südafrika
Vertriebenen Buren Obdach geben,
Dieweil es Herr Rhodes für besser hält,
Sie ganz zu tilgen aus der Welt,
Oder aufzuheben, daß sie ihm dienen
Künftig als Kulis in seinen Minen —
Wenn er dies thut und Ihr zürnt ihm drob —
O Kinder, werder ja nicht grob!
Nennt ihn nicht etwa den „größten Schuft,
Der athmet in dieser Erdenluft!"
Auch Worte wie „Schubjack" und „Schweinehund",
O nehmt sie nicht in Euren Mund!
Auch „frecher Protz" und „brutaler Flegel"
Verstoßen gegen die Anstandsregel;
„Infamster Schurke seit Menschengedenken!"
Der Ausdruck würde ihn sicher kränken!
Auch wenn Ihr „Räuber" und „Mörder" sagt,
Verdient Ihr, daß er Euch verklagt!
Nein! Wenn Ihr schon was sagen müßt,
Sagt simpel: „Cecil Rhodes ist
Genau der nämliche Gentleman,
Wie sein Herr Socius Chamberlain;
Der Erstre ist des Letztern werth
Und der des Erstern umgekehrt!"
Dies dürft Ihr sagen ganz mit Fug
Und — glaubt mir! — es ist grob genug,
Denn in der Worte rechtem Sinn
Steckt jede andre Grobheit d'rin!

**Hans**

—

## Concurrenzkampf

A.: „Was hat denn Ihr Chef, warum ist er so nachdenklich?"

B.: „Ja wissen Sie, er trägt sich seit einiger Zeit mit der Idee, ein täglich erscheinendes Wochenblatt zu gründen!"

## Reichstags-Eröffnung

Paßt auf! Nun könnt Ihr was erleben,
Ein Schauspiel, das noch Keiner sah:
Die eignen Söhne zerren eben
Zum Pranger Frau Germania!

Sie spucken sich schon in die Hände —
Und ihr ins Antlitz, wuthbewegt,
Und alles Werkzeug, das sie schände,
Ist liebevoll zurechtgelegt!

Wie man's mit Hexen trieb und Metzen,
Wird sie an's Marterholz gespannt,
Und Schergen reißen ihr in Fetzen
Vom Leib ihr königlich Gewand!

Den Strohkranz für die Kaiserkrone
In ihrer Flechten reichem Gold,
Da steht sie, aller Welt zum Hohne,
Die Allen würdig schien und hold.

Schon klettern sie auf jene Schragen,
In rothe Henkertracht vermummt,
Und zetern lärmend ihre Klagen,
Der Menge zu, die rings verstummt.

Erstaunet denn und werdet inne,
Die Ihr von dieser Frau gemeint,
Sie hätte hohe Mutterminne
Mit weiser Sorge treu geeint.

Erstaunt und hört: auf dieser Erde
Ist's allerorten traut und warm,
Nur nicht der Platz an ihrem Herde,
Nur nicht die Hut in ihrem Arm!

Sie ist nicht kühn — sie ist nur eitel,
Sie ist nicht stark — sie ist nicht rein!
Verbrechen liegt auf ihrem Scheitel —
Ihr nahmt's für einen Glorienschein!

Ihr ganzes Heldenthum ist Rohheit,
Und Blutrausch ihre schöne Gluth
Und wüste Prahlsucht ihre Hoheit
Und ihre Thatkraft Uebermuth!

Sie ist das Raubthier in der Stille,
Das in der Schafe Hürden brach!
Und wenn sie fehlt, ist's böser Wille,
Und wenn sie irrt, ist's ihre Schmach!

Es wächst die Reihe ihrer Sünden
Mit Allem, was sie thut und spricht —
Wenn's ihre eignen Söhne künden,
So müßt Ihr's glauben — glaubt Ihr's nicht?

Am Schandpfahl, eingeschnürt in Eisen,
So steht sie vor den Völkern dort;
Gleich wird man ihre Schuld beweisen:
Herr August Bebel hat das Wort!

**v. O.**

O. Voigt

„Ja ihr Racker, wo habt ihr denn eure Zöpf' hin'bracht?"
„Die hab'n uns der Xaver und der Maxl abg'schnitten, sie hab'n g'sagt, wir wär'n Boxer und sie wären Verbündete."

## Unentwegt

Ob Bülow selbst das Staatsschiff lenkt,
Ob Jemand anders für ihn denkt,
Ob Bülow heut der Kapitän,
Ob Jemand anders souverän,
Ob Bülow selbst die Richtung gibt,
Ob Jemand anders dieses übt,
Ob er den Kurs zur Rechten nimmt,
Ob er den Kurs nach links bestimmt,
Ob er im Zickzack sich bewegt,
Ob er sich matt vor Anker legt,
Das ändert alles gar nichts dran:
Herr Miquel bleibt der — Steuermann.

**Servus**

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; verantwortlicher Redakteur: F. von OSTINI; G. HIRTH's Kunstverlag, verantwortlich für den Inseratentheil: G. EICHMANN, sämmtlich in München.
Druck von NORR & HIRTH, Ges. m. beschr. Haftung in München.
ALLE RECHTE VORBEHALTEN.